

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Befeuung.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gehaltene Seite

Nr. 288

Langenschwalbach, Donnerstag, 10. Dezember 1914.

54. Jahrg.

Amtlicher Teil.

In den letzten Jahren haben sich an Bahnübergängen, namentlich an den nicht bewachten oder nicht mit Schranken versehenen Uebergängen, zahlreiche Unfälle dadurch ereignet, daß die Fuhrleute bei Annäherung an die Uebergänge den Bewegungen der Rüge auf den Bahnstrecken, den gegebenen Signalen und den aufgestellten Warnungstafeln gar keine oder nur ungenügende Aufmerksamkeit schenken und leichtsinnig darauf fahren. Diese Fuhrleute bringen ihr Leben und die Gesundheit Anderer in Gefahr und setzen sich selbst außerdem einer Anklage wegen Eisenbahntransport-Gefährdung aus.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 9. Januar 1901, Ministerialblatt für die gesamte innere Verwaltung S. 35 richten wir das ergebene Ersuchen an Sie, durch zeitweisen Erlaß geeigneter Warnungen dem Kreisblatt unser Bestreben nach tunlichster Vermeidung von Unfällen gefälligst unterstützen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 8. September 1911.

Königliche Eisenbahndirektion.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Es kommen immer noch Unfälle vor. Die Polizei-Verwaltungen hier und Idstein und die Ortspolizeibehörden der Landgemeinden ersuche ich um ortszübliche Veröffentlichung.

Langenschwalbach, den 4. Dezember 1914.

Der Kgl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Verzeichnis der im Monat November erteilten Jagdscheine:

1. Jahresjagdscheine.

Elze Walter Geheimer Reg.- u. Forstrat a. D. Wiesbaden.
Ruppert Bürgermeister-Weidenstadt. Dörrbaum Wilhelm-Orlen.
Ruppert Wilhelm-Orlen. Bücher Albert Gemeindeforstschling-
Langbach. Brod Karl Jagdaufscher-Neuhof. Rücker Bürger-
meister-Ehrenbach. Henrich Hotelbesitzer-Wiesbaden. Ott Friedr.
Jagdaufscher-Bermbach. Müller G. Jagdaufscher-Oberlischbach.
Dr. Idstein. Dr. Hanappel-Schlungenbad. Moog Jean-
Schwalbach. Reuter Ernst-Frankfurt a. M. Kösel Bürger-
meister-Schlungenbad. Pfaff Johann Heinrich-Oberglabbach.
Rechnungsrat-Wiesbaden. Renz Heinrich Wilhelm-Limbach.
Stadtrat-Wiesbaden. Rirschhöfer H. J. Schier-
Mombour Heinrich-Wiesbaden. Wiener Karl-Wiesbaden.
Wagner Wilhelm-Oberneisen. Krieger Bürgermeister-Seidenhahn.
Schiffer J. sen.-Wiesbaden. Schiffer jun.-Wiesbaden. Witt-
Wolf-Wehen. Winter Bürgermeister a. D. Schlungenbad. Stamm-
Hilfsgehilfe-Wallrabenstein. Rhode Eugen-Wiesbaden. Köhler
Architekt-Wiesbaden. Best Louis-Wiesbaden. Romberger
Wiesbaden. Schiffer Karl-Wiesbaden. Racy Johann 5-
Berjossbach. Ernst Jos. Ant. 2-Oberjossbach.

2. Tagesjagdscheine.

Ruppert Wilhelm 2-Orlen. Just Alfred-Mannheim.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 5. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmungen des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (GS. 1867 pag.

1529) sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. 1883 S. 195) wird nach erteilter Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Untertaunuskreises die nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Kreis-Polizei-Verordnung vom 24. Juni 1899 betreffend Beseitigung der Tierkadaver wird hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Langenschwalbach, den 5. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betreffend: Bekämpfung von Obstbaumschädlingen mittels Karbolineum.

Die von Fachleuten gemachten Versuche haben bewiesen, daß bei der Vertilgung von Obstbaumschädlingen Karbolineum sehr gute Dienste leistet. Sowohl mit Schildläusen befallene, als auch mit Moos und Flechten bewachsene Bäume werden nach Anwendung von wasserlöslichem Obstbaunkarbolineum in 30—40 % Verdünnung von dem Uebelstand befreit. Gewöhnliches Karbolineum ist unverdünnt viel zu scharf und löst sich auch im Wasser nicht.

Die bestrichenen Obstbäume zeigten tausende von kleinen Rissen und Spalten und war somit das Schröpfen des Stammes erspart. Außerdem war das Wachstum der Bäume ein besseres, die Blätter wurden üppiger und die Triebe kräftiger.

Ferner ist die Anwendung von Karbolineum gegen Krebschäden ebenfalls nicht ohne Erfolg geblieben, denn die Wunden wurden nicht größer, nur ging die Ueberwallung derselben etwas langsam von statten. Durch tüchtige Düngung des Baumes kann hier jedoch nachgeholfen werden.

Krebswunden müssen erst gut ausgeschnitten und dann mit Karbolineum bestrichen werden. Die Knospen der Bäume dürfen mit der 30—40 % Karbolineum-Lösung nicht bestrichen werden, da sie sonst absterben. Es empfiehlt sich ferner, auch gesunde, ungezieferfreie Obstbäume mit einer Mischung von Kalk und Karbolineum zu je 50 % zu bestrichen. Ich ersuche die Herren Bürgermeister die Obstbaumbesitzer auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und ihnen mitzuteilen, daß von November bis April i. Js. die beste Zeit zum Bestreichen der Obstbäume ist.

Langenschwalbach, den 9. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Die an dem Großhandelsplatz Frankfurt a. M. für den Monat Dezember 1914 festgestellten, im Reichs- und Staatsanzeiger vom 1. Dezember Nr. 282 veröffentlichten Getreidepreise betragen für je 100 Kilogramm

Weizen	27.50 Ml.
Roggen	23.50 "
Hafer	22.10 "

Wiesbaden, den 3. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.

J. A.: Caesar.

Verordnung

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich hiermit an: Das Zustoßen von Eßwaren oder anderer Sachen an Kriegsgefangene, das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschleppen von Sachen an Kriegsgefangene und das unbefugte Einbringen von Sachen in ein Kriegsgefangenenlager ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 25. November 1914.

Der kommandierende General
Freiherr von Gall.
General der Infanterie.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, Gesetz-Sammlung 1867 S. 1529 der L. G. Ord., wird mit Zustimmung der Gemeindevertretung für die Gemeinde Wägelhain nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 12. Januar 1911 betreffend: Austreiben der Schweine, wird hiermit aufgehoben.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Wägelhain, den 30. September 1914.

Der Bürgermeister: Born.

Polizei-Verordnung

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, Gesetz-Sammlung 1867 S. 1529 Abs. 5 der L. G. Ord., wird mit Zustimmung der Gemeindevertretung für die Gemeinde Wägelhain nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Das Mähen in den Wiesen zu Heu- und Grummet Ernte geschieht nach d. s. Orts Feldgerichts und in bestimmten von demselben abzugrenzenden Distrikten. Es erfolgt eine öffentliche Bekanntmachung hierüber, und ist das Mähen in andern als den festgesetzten Distrikten verboten. Ausgenommen sind die Wiesen, auf welche der Eigentümer ohne Beschädigung eines anderen Wiesenbesitzers vom Wege aus gelangen kann.

§ 2.

Die bestimmten Grenzen an Heuschnitten müssen genau eingehalten werden, und es darf nicht über die Grenze gefahren werden.

§ 3.

Sobald ein Wiesengrund abgeerntet ist, darf binnen den nächsten folgenden 8 Tagen Mistjauche hineingefahren werden, aber später nicht mehr, es sei denn im Winter bei trockener oder gefrorener Witterung, oder wenn ein Eigentümer vom Wege aus auf seine Wiese gelangen kann.

Zu widerhandlungen gegen obigen Bestimmungen werden mit 1 bis 9 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation im Kreisblatt in Kraft.

§ 4.

Die Polizeiverordnung vom 1. Juni 1881 wird hiermit aufgehoben.

Wägelhain, den 30. September 1914

Der Bürgermeister: Born.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 9. Dezember. (Amtlich.) Westlich Reims mußte die Pecherie-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil dort durch Flieger-Photographien einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in Gegend Souain und gegen die Orte Varennes und Banquois am östlichen Argonnenrand wurden von unseren Truppen unter Verlusten für den Gegner

zurückgeschlagen. Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen; dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste, unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine nennenswerten Nachrichten vor. In Nord-Polen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung westlich der Miezga Halt gemacht haben.

Um Lomitz wurde weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schultze an Schultze erneut erfolgreich angegriffen.

* Amsterdam, 8. Dez. (Str. Bl.) Der „Daily Mail“ wird aus Nordfrankreich gemeldet: An der Yser fanden wieder viele Angriffe und Gegenangriffe statt. Ein blutiges Gefecht entwickelte sich bei Terwenne. Dieser Ort wurde von den Deutschen von Flößen aus beschossen, auf denen Maschinengewehre aufgestellt waren. Hinter den Flößen durchwatete Infanterie das Ueberschwemmungsgebiet und stand bisweilen bis an den Hals im Wasser. Dann waren die Deutschen nur noch 20 Meter vom Ziel entfernt. Sie erreichten schließlich das Ufer und schwärmten über den Deich. Die Verbündeten rückten und es kam zu einem blutigen Bajonettgefecht.

* Genf, 8. Dez. (Str. Bl.) Zwei für die deutschen Ausichten in Flandern bedeutsame Mitteilungen enthält der gestrige französische Tagesbericht. Nach hartnäckigem Leugern muß man nun zugestehen, daß die Deutschen sich am linken Yserufer tüchtig verschanzt haben. Noch wertvoller ist die zweite Mitteilung, daß die deutschen schweren Geschütze, ungetroffen von der britischen Marine-Artillerie, Ostbunkirchen — 4 Kilometer westlich Neuport — mit Erfolg beschossen konnten.

* Amsterdam, 8. Dez. (Str. Bl.) Oberst Repington, der militärische Kritiker der „Times“, schätzt die englischen Verluste in Flandern an Toten, Verwundeten und Vermissten auf 100 000 Mann. Dies würde um 20 000 Köpfe höher sein, als die ursprüngliche Stärke des englischen Expeditionskorps betrug.

* Berlin, 9. Dez. Wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Rotterdam gemeldet wird, warf ein deutscher Flieger am Sonntag Bomben auf Hazebrouck; 16 Personen wurden getötet oder verwundet. — Der französische Kriegsminister Millerand erließ, um dem empfindlichen Mangel an Offizieren abzuwehren, einen Befehl, demzufolge gut veranlagte Soldaten der jüngsten Jahrgänge nach ganz kurzem Dienst als Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden könnten.

* Antwerpen, 8. Dez. (Str. Bl.) Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze den englischen Kriegsschiffen im Kanal schwere Verluste zugefügt haben. Täglich werden zahlreiche Leichen englischer Seesoldaten an der holländischen Küste angeschwemmt.

* Rotterdam, 8. Dez. Nach einer Londoner Meldung beschäftigen die englische Admiralität die Maßnahmen für die Sicherheit der englischen Küste außerordentlich. Von Plymouth bis Blymouth wird die ganze Küste gesperrt und allen Booten das Zeugnis entzogen. Nur besondere von der Admiralität zugelassene Boote erhalten einen Erlaubnisschein, der aber nicht länger als 14 Tage Gültigkeit hat und nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden muß. Der Firth of Forth wird für die Schifffahrt gänzlich gesperrt, auch für die Fischer. Daher herrscht unter den schottischen Fischern große Unzufriedenheit, da die Fischerei jetzt und voraussichtlich für die ganze Kriegsdauer brachgelegt ist. Die englischen Befürchtungen gegenüber einem deutschen Eindringen sind so stark, wie niemals zuvor und die getroffenen Maßnahmen sind so einschneidend, daß die gesamte Ost- und Südküste Englands faktisch unter der Blockade der eigenen Streitkräfte steht.

* Wien, 9. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei Ueberprüfung der Angaben der Offiziersverluste die im „Rustojce Invalid“ mitgeteilten Angaben, daß die Russen bis zum 4. Dezember etwa 60 000 Offiziere verloren haben. Im Verhältnis dazu müssen die Gesamtverluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2 1/2 Millionen

Mann betragen. Die Verhältniszahl der russischen Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870.

* Berlin, 9. Dez. Im „Secolo“ schreibt laut „Berl. Solalan.“ „Magrini“: In Warschau verkehren ständig Militärs, die neue Truppen, namentlich Kosaken, an die Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren. Unausgesetzt kommen Jüde mit Verwundeten von den Schlachtfeldern. Viele Fälle von Tetanus liegen vor. Einem Soldaten sind Hände und Füße erfroren, ein anderer ist irrsinnig geworden.

* Athen, 8. Dez. Die „Frankf. Btg.“ meldet: Aus Smyrna wird gemeldet: Unter Leitung von 15 deutschen Genieoffizieren, an der Spitze General Weber-Pascha entstanden bei Smyrna 4 neue Forts. 30 000 christliche Reservisten, die noch nicht mit Waffen ausgerüstet waren, arbeiteten an den Forts, die mit achtzölligen Geschützen bestückt sind. 3 Divisionen stehen dort, um feindliche Landungsversuche abzuwehren.

* Amsterdam, 8. Dez. (Str. Bln.) Nach einer Neuter-melburg aus Santiago de Chile berichtete die Marinebehörde in Tokyo, einem kleinen Hafen in der Nähe von Valparaiso, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel“ die Besatzung des englischen als Hilfskreuzer ausgerüsteten Dampfers „Charzas“ landete und dann den Hilfskreuzer auf der Höhe von Corell versenkte.

* Bukarest, 8. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Hiesige Blätter wollen wissen, daß der Dreiverband der hiesigen Regierung vorschlug, gegen Bulgarien Stellung zu nehmen, falls es das Serbien zu Hilfe eilende Griechenland angreife. Der Ministerpräsident soll dieses Ansinnen entschieden abgelehnt haben. Die Senatoren und Abgeordneten der konser-vativ-demokratischen Partei hielten eine Sitzung ab. Take Jonescu referierte über die Tätigkeit der Partei. Es folgte eine Debatte, in der zum Schluß einstimmig folgende Reso-lution angenommen worden sein soll:

Rumänien muß sich zur Verwirklichung seiner nationalen Ideen an den Dreiverband anschließen

Bermischtes.

* Masseneinkäufe für die Heeresverwaltung. Wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes zu ersehen ist, ist die Landwirtschaftliche Zentralbank für Deutschland Filiale Frankfurt a. M., Warenabteilung beauftragt, große Posten Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Stroh und Heu einzukaufen. Angebote sind an oben mitgeteilte Anschrift zu richten. Siehe auch das diesbezügliche Inserat.

* Wiesbaden, 8. Dez. Der über die Parkhotel-Betriebsgesellschaft m. b. H. verhängte Konkurs wurde vom Konkursgericht wegen Mangels an Masse aufgehoben.

* Bad Ems, 7. Dezemb. In dem Konkurs über das Vermögen des Hoteliers Friedrich Meyer in Bad Ems stehen Forderungen in Höhe von 75,963 Mk., darunter 252 Mk. vorberechtigten, nur 527 Mk. verfügbarer Aktiven gegen-über. Es ist aber eine stattliche Dividende von 0,6 Prozent zu erwarten.

* Weilmünster, 4. Dez. Hier starb nach längerem Leiden im 47. Lebensjahre Herr Lehrer Adolf Heinz, der früher in Rastatten und zuletzt in Jost in reichem Segen gewirkt hat.

* Der Kommandant von Mülhausen i. E. erläßt eine Bekanntmachung, wonach die französischen und eng-lischen Geschäftsausschriften von den Straßen und in den Geschäftsräumen beseitigt werden müssen und wonach die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefvor-bruden in französischer Sprache verboten ist. Eine ähnliche Verfügung ist auch von der Etappenkommandantur in Saar-burg und von dem Baberner Garnisonkommando erlassen worden. Das letztgenannte Kommando bringt bei dieser Ge-legenheit neuerdings das bereits vor längerer Zeit erlassene Verbot des Gebrauchs der französischen Sprache im öffentlichen Verkehr in Erinnerung.

* Düsseldorf, 5. Dez. Der Kaufmann Gustav Nahrhaft hat 25 000 Mk. für einen neuen Kreuzer „Emden“ gestiftet. Das Reichsmarineamt hat die Stiftung angenommen.

* Berlin, 9. Dez. In ganz Ostpreußen trat gestern „Berl. Tagebl.“ eine ungewöhnlich milde Bitterung ein. Ein unerhörter Vorfall hat sich, wie der „Tägl.

Rundsch.“ aus Gölitz berichtet wird, im dortigen Ge-fangenenlager zugetragen. Man erhält davon durch folgende Bekanntmachung Kenntnis: „Die drei jungen Damen, welche sich betrogen gefühlt haben, dem russischen Kriegsgefangenen Einjährig-Freiwilligen-Untersoffizier Hirschberg ihre Photo-graphie zu überlassen, werden ersucht, sich dieselben aus dem Geschäftszimmer der Kommandantur des Gefangenen-lagers Gölitz, Neue Kaserne, Zimmer 51, abzuholen, widrigen-falls ihre Namen veröffentlicht werden. (gez.) v. Wiedertheim, Kommandant.“

* Hamburg, 8. Dez. Eine große Feuerkugel wurde vorgestern abend über Hamburg wahrgenommen. Das Meteor erschien am südöstlichen Himmel, erhellte die ganze Gegend für einen Augenblick blitzartig mit grünlichem Licht und verschwand unter einer Explosion mit bedeutendem Funkensprühen. Die Feuerkugel dürfte über Verden in geringer Höhe explodiert sein.

* Berlin, 9. Dez. Der englische Petroleumdampfer „Bedra“, der mit einer Ladung Petroleum aus dem Golf von Mexiko nach Barrow unterwegs war, geriet einer Meldung des „Berl. Solalan.“ zufolge, bei der Insel Wolney an der Küste von Lancaster in Brand und wurde gänzlich vom Feuer zerstört.

* Berlin, 9. Dez. In Dresden wurde bei einem Zu-sammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Luftschifferab-teilung und einem Straßenbahnwagen letzterer nebst Anhänge-wagen aus den Schienen gehoben und umgeworfen. Von den Insassen d. s. Autos wurden Dr. Wittmann von der Wetter-station des Flugplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verwundet.

* Mailand, 8. Dez. (Str. Italk.) Eine von England nach Rußland bestimmte Ladung von Militärautos ist im Weißen Meer eingefroren.

* Paris, 8. Dez. Der „Temps“ meldet, die Einberufung der Altersklasse 1916 werde voraussichtlich am 20 März 1915 erfolgen.

Verdingung.

Zur Vlesierung und Herstellung einer Wasserleitung für die Gemeinde Langenseifen, und zwar:

1. Hochbehälter, Pumphaus, Quellschacht und Stollen,
2. Rohrleitung und Armaturen,
3. Zapfstelleneinrichtung

Können die zur Offertabgabe nötigen Unterlagen, solange Vor-rat reicht, von dem Kreisbauamt in Langenschwalbach gegen portofreie Erstattung der Schreibgebühr von 2 Mark bezogen, ebenso können daselbst die Pläne, Bedingungen usw. Montags vormittags eingesehen werden.

Die Offerten sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 31. Dezember d. J. bei dem Unterzeich-neten einzureichen, woselbst auch die Eröffnung in Gegenwart etwaiger Submittenden mittags 2 Uhr stattfindet.

Langenseifen b. Langenschwalbach.

Der Bürgermeister:
Laur.

2707

Für Liebesgaben.

Ich habe für diesen Zweck große Posten

Zigarren und Zigaretten

erworben und gebe solche noch ohne jeden Aufschlag ab.

Es befinden sich darunter Sachen von den billigsten bis zu den feinsten Preislagen. Muster auf Wunsch. Karton und Verpackung unentgeltlich. 2662

J. Stern, Inhaber:
Herm. Katz.

Rotkraut,	pr. Centner Mk. 5.—,	10 Pfd. 60 Pfg
Wirsing.	" " 5.—,	10 " 60 "
Weisskraut,	" " 3.50,	10 " 45 "
Karotten,	" " 4.80,	10 " 60 "
Sellerie,	" " 1.—	10 " 1.— Mk.

W. Weber, Adolfsstr. 4.

Höhen und Tiefen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Herr von Lust, wie am Abend vorher, die Tische zum Kartenspielen zurechtmachen ließ und die Herren zum Spiel auf-forderte, dankten mehrere für diesen Abend. Es machte ihnen Freude, sich mit dem Pastor zu unterhalten. Daß dieser Pastor sich nicht mit ihnen zum Kartenspiel hinsetzen würde, war ihnen klar. Sie hätten das selber nicht gewünscht.

„Ich glaube,“ sagte der Major im Lauf des Abends, „ich glaube gar, der Senden hat einen Trumpf ausgepielt. Der sitzt da im Pfarrhaus wie in Abrahams Schoß.“

Wenn der Rittmeister sich nach den Übungen ein wenig ausruhte, oder wenn er abends, noch in seinem Zimmer saß, um zu lesen, konzentrierten sich seine Gedanken um das Leben des Hauses, in welches er so unvermutet hineingeschnitten war. Er dachte dann wohl an sein eigenes häusliches Leben, und wie ein Fröseln kam es dabei über ihn.

Bald wurde es ein Jahr, daß er Anna von Rohr, um derenwillen er die Baroneß Wellingshausen aufgegeben hatte, als seine Frau in sein Heim geführt hatte. Wie in einem Kauch des Glückes waren die ersten Monate vergangen. Annas leidenschaftliches Wesen, das Feuer ihrer schwarzen Augen, ihre spielende Art der Unterhaltung festelten ihn dergeßalt, daß er sich oft fragte, ob er denn ein Blinder gewesen sei, als er geglaubt hatte, Baroneß Wellingshausen sei diejenige, die ihn glücklich machen müßte, die die rechte Ergänzung für sein ganzes Wesen sein würde.

Der Kauch verlief. Langsam, aber stetig schlich ein ödes, leeres Gefühl herbei, das mehr und mehr von ihm Besitz nahm, das wie eine unheimliche Macht war, die immer gewaltiger wurde. Anna gehörte zu jenen Naturen, deren Wesen den Mann für eine Weile reizt und in Aufregung hält, um ihn dann unbefriedigt und enttäuscht zu lassen. Sie war nicht fähig, jene Liebe zu empfinden, die von einem Tag zum anderen inniger und gewaltiger wird, die von Tag zu Tag fester hält, was sie erworben hat, was ihr geworden ist. Ein solches Gefühl war ihr fremd. In ihr war ein Haften und Zagen nach immer neuen Anregungen. Ihre Gefühle stammten raskenartig auf, um dann sich in nichts aufzulösen. Sie grollte, wenn ihr Mann bat und verlangte, sie solle in den Gesellschaften nicht gar so viel tanzen, solle nicht mit so auffallender Vorliebe sich den Hof machen lassen. Sie zürnte, machte Szenen, verachtete seine Eifersucht und hatte eines Tages im Zorn gesagt: „Wenn du eine solche heilige Klosterfrau neben dir haben wolltest, dann hättest du Hildegard nicht aufgeben sollen.“ Da hatte Senden heftig auffahren wollen, war schließlich jedoch ruhig und kalt geblieben.

Von diesem Tage an war die Kluft zwischen den jungen Eheleuten größer und größer geworden. Senden verweigerte sein Spöttwort in bezug darauf, daß Hildegard seine Braut gewesen war. — Nie war ihm die Baroneß größer und edler erschienen, als da sie ihm sein Wort zurückgab, das Verlöbniß löste. Er sagte sich oft genug, daß es so gut gewesen sei, denn er würde möglicherweise neben Hildegard ein Gefühl empfunden haben, als siehe er in vieler Beziehung unter ihr, und das war ein Gefühl, das nicht zum Glück in der Ehe beitragen konnte. Doch mochte das auch sein, so gab er dennoch Anna nicht das Recht, jener Zeit mit spottenden Worten zu gedenken.

Noch war kein Jahr verflossen seit der Hochzeit, und schon ging er neben seiner Frau gleichgültig her. Ja, das Manöver war ihm sogar willkommen, weil sein eigenes Haus sein Heim war, das ihn befriedigte, weil da ein Etwas um ihn herumschlich, das ihn hinausjagte, nach anderen Bestrebungen suchen ließ. Ach, ein Heim ohne Mißklang, wie oft sehnte er sich danach, und mußte sich immer wieder sagen, daß sein Haus nie ein solches sein würde.

Daß er an diesem Zustand ebensoviel schuld trug wie seine Frau, sagte er sich wohl mitunter, aber er fand den rechten Weg nicht, der eine Aenderung herbeiführen konnte. Seine Liebe war auch nicht jene Gewalt, die Herz zum Herzen unwiderstehlich zieht. Äußerer Wesen hatte ihn angezogen, hatte ihn bestochen. Nun mußte er sehen, wie er mit dem Leben fertig wurde. Er tröstete sich meist mit dem Gedanken, daß unter hundert Ehen bei seinen Kameraden neunundneunzig nicht anders gestaltet waren als seine.

Die Manövertage gingen hin. Mit Bedauern kam es über den Rittmeister, als er am letzten Tage ausritt. Nur noch ein einziger gemüthlicher Abend in der Pfarre blühte ihm. In das Herz des Weltmenschen, der auf dem Parteitboden bei einem Meer von Licht, in glänzender Gesellschaft sich bis jetzt am liebsten aufgehalten hatte, war plötzlich ein Gefühl gedrungen, daß es doch noch etwas Besseres gäbe als äußeren Glanz, als das Zagen nach Lust und Vergnügen. Die sogenannten Frommen, bei deren Namensnennung allein ihn bisher ein leichtes Gruseln überfallen hatte, waren ihm in der Nähe in einem Licht und einer Gestaltung erschienen, daß er nur bedauerte, nicht länger mit ihnen vereint sein zu können. Die Tiefe und Frische geistigen Lebens waren ihm bisher verborgen geblieben oder ihm nicht in lebenswürdiger, angenehmer Form entgegengetreten, so daß er noch nie im Trubel des glänzenden, oberflächlichen, gesellschaftlichen Lebens irgend einen Mangel empfunden hatte. Wenn ihm vor vierzehn Tagen jemand gesagt hätte, er würde sich in der Stille eines ländlichen Pfarrhauses wohl fühlen, würde mit einem Pastor gern plaudern, so hätte er die Achseln gezuckt und spöttisch gelächelt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Ich lade die Herren Stadtverordneten zur Sitzung auf Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr, ein.

Tagesordnung:

1. Rechnungsprüfung.
2. Wahl von 2 Beisitzern u. 2 Stellvertretern zur Stadtverordneten-Wahl gemäß § 26 der Städteordnung.
3. Wahl eines Mitgliedes der Kommission zur Revision der Stadtkasse.

Langenschwalbach, den 8. Dezember 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher:

2669

Herbel.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. ds. Mts., nachmitt. 3 Uhr, im Gasthof zum „Bienenbrunnen“ hier:

- 1 schwarzes Wallachpferd, 1 einspänniger Wagen,
- 1 eichenes Buffet (voraussichtlich bestimmt).

Langenschwalbach, den 9. Dezember 1914.

2706

E. Hahn, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Durchfahrt mit Lastfuhrwerk auf dem Fiedermweg von der Platterstraße nach Wehen ist verboten.

§ 32 der Wegpolizeiverordnung vom 7. Nov. 1899.

Wehen, den 8. Dezember 1914.

2702

Die Polizeiverwaltung.

Rottannen-Stämme-Versteigerung.

Im Niederseelbacher Gemeindevwald kommen am Montag, den 14. Dezember, von vormittags 10 1/4 ab, folgende Stämme zur Versteigerung:

Distrikt Niedersfeld 2 c.

75 Fichten-Stämme (Rottannen) von 15—20 cm Durchm. 24 „ „ „ 20—32 „ „

mit einem Festgehalt von 51,30.

Die Stämme sind erstklassig, langschäftig, fast astrein und lagern an sehr guter Abfahrt am Bismarckwege nach dem Bahnhof Niedernhausen (1/2 Stunde).

Niederseelbach, den 5. Dezbr. 1914.

2706

Christ, Bürgermeister.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Peter Bress hier, stellen ein zum Nachlaß gehöriges Pferd, sowie eine hochträgliche Kuh und 1 Haufen Dung zum freihändigen Verkauf. Die Tiere können Bahnhofstr. 5 angesehen werden. Kauf-Angebote sind zu richten an den Bevollmächtigten

2705

Wilhelm Becht, Adolfsstr. 94.

Als Beauftragte der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden kaufen wir für die Heeresverwaltung große Posten

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Stroh und Heu

und bitten um Angebote in Waggonladungen.

Landwirtschaftliche Central-Parklehnkasse für Deutschland Filiale Frankfurt a. M.

2680

Warenabteilung.

Schöne Christbäume

bei

Adam Schwind.

2705

Frisch eingetroffen:

prima Rollmöpse,
„ Bismarckheringe
„ Sardinen,
ger. Bücklinge.

2703

Franz Anab.

Donnerstag eintreffend:

ff. gr. Schellfisch, Cablian, Bratschellfisch, Schollen. Diese Woche günstige Preise! 2704 E. Rittgardt.

Kirchliche Anzeige für Donnerstag, 10. Dezbr., abends 8—9 Uhr Obere Kirche. Kriegsbefkunde. Herr Pfarrer Rumpf.